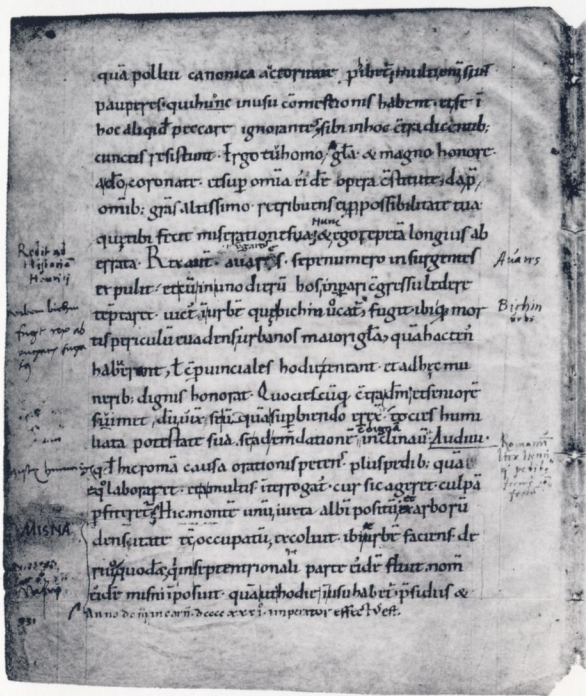




„An der Elbe rodete er (König Heinrich I.) einen damals mit dichtem Wald bedeckten Berg, baute dort eine Burg und gab dieser nach einem an ihrer Nordseite vorbei fließenden Bach den Namen ‚misi‘ (Meißen). Er versah sie mit einer Besatzung und Befestigungswerken, wie sie heute üblich sind. Von da aus zwang er die seiner Herrschaft unterworfenen Milzener zur Tributzahlung“.

Diese knappen Zeilen aus der Feder Thietmars von Merseburg (975–1018) werfen ein Schlaglicht auf die Gründung der Burg Meißen, die auf unbesiedeltem Boden zur Sicherung von königlicher Herrschaft in den eroberten Gebieten östlich der Saale neu angelegt worden war. Vorausgegangen waren der Fall der nicht weit von Meißen in der fruchtbaren Lommatzcher Pflege gelegenen Burg Gana und damit die Siege König Heinrichs I. über die slawischen Daleminzier im Winter 928/929.

Thietmar, der von diesen Ereignissen berichtete, hatte das Geschehen nur vom Hörensagen kennen gelernt oder verlorenen Chroniken entnommen; er schrieb die für die weitere Entwicklung wichtigen Ereignisse knapp 100 Jahre später nieder. Ihm verdanken wir weitere Informationen: Meißen war Aufenthaltsort der Kaiser Otto III. und Heinrich II., seit 968 Bischofssitz und stand in den Jahren nach 984/85 häufig im Mittelpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen, die bis 1076 zu einer zeitweisen polnischen und böhmischen Herrschaft führten. Thietmar war Zeitgenosse dieser blutigen Kriege: So hielt er sich 1015 nach der erfolgreichen Abwehr eines Angriffs für kurze Zeit selbst in der teilweise zerstörten Burg auf und war als Bischof von Merseburg mehr als nur Chronist. Er kämpfte um die vollständige territoriale Wiederherstellung seines kurzzeitig aufgehobenen Bistums, war Parteigänger Heinrichs II. und damit alles andere als objektiver Beobachter. So verwundert es nicht, dass die zahlreichen Gegner der Politik Heinrichs als hinterhältige und betrügerische, häufig auch primitive Gestalten dargestellt werden. Gerade die Polen unter dem Königssohn Bolesław erscheinen in diesem sehr ungünstigen Licht, eine Sichtweise, die gerade in der Historiographie des 19. Jahrhunderts wieder aufgenommen und vielfältig verbreitet wurde und bis heute geläufig ist.



7 b.

Der Zugang zum Burgberg erfolgt über
Schlossbrücke und mittleres Burgtor.

Chronik des Thietmar von Merseburg,
fol. 7 b (1012–1018). Im unteren Viertel
der Seite wird von der Gründung
der Burg Meißen berichtet. In der Rand-
spalte außen ist als Kommentar
nachträglich „MISNA“ eingefügt worden.

Reiches in einer eroberten, feindlichen und fremden Region dargestellt, in der die Slawen allenfalls als Hilfstruppen – Withasen genannt – akzeptiert wurden.

Bischöfe, Mark- und Burggrafen

Die historisch gesicherten Daten und Überlieferungen der Frühgeschichte Meißens sind, von der Chronik Thietmars abgesehen, ausgesprochen rar, belegen jedoch die zentrale Rolle, die der Ort für die verschiedenen Herrscherpersönlichkeiten der Zeit spielte. Meißen wurde bald zum Mittelpunkt der gleichnamigen Mark. Bis 1423 nannten sich die hiesigen Herrscher an erster Stelle ihrer langen Titulatur Markgrafen von Meißen. Mit der Erhebung Meißens zum Bistum 968 erhielt die Burg einen weiteren Funktionszuwachs. Von hier aus wurden die neu gegründeten Kirchspiele betreut und die Missionierung des heidnischen Umlandes betrieben. Schließlich entstand im 12. Jahrhundert die Herrschaftsimmunität des Burggrafen, der eben-

Heinrich I. Idealisierte Darstellung
des Gründers der Burg Meißen.
Die Holzplastik von 1879 befindet sich in
der Großen Hofstube der Albrechtsburg.

